

## Förderung des Wohnungstyps II

Bereits im Jahr 1964 waren in Baden-Württemberg 6713 Wohnungen, im Jahr 1965 sogar 10 776 Wohnungen dadurch gefördert worden, daß für einen bestimmten Personenkreis ein bestimmter Darlehensbetrag für die Dauer von sieben Jahren zinsverbilligt zur Verfügung gestellt wurde. Im Jahr 1966 konnten auf diese Weise erneut 10 058 Wohnungen gefördert werden. Im Rahmen der Bewilligungstatistik werden nun seit 1. Januar 1966 diese Wohnungen so erfaßt, daß sie nicht nur zahlenmäßig ausgewiesen, sondern auch nach einigen Gliederungsmerkmalen dargestellt werden können. Die Zahl der nach § 88, WoBauÄndG 1965, begünstigten Wohnungen betrug 6432 Wohnungen, nämlich 687 Eigentumswohnungen in Mehrfamilienhäusern sowie 5745 Wohnungen in 4554 Eigenheimen bzw. Eigensiedlungen. Darüber hinaus wurden nach den Förderungsbestimmungen des Landesbauprogramms Baden-Württemberg 3360 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern sowie 266 Wohnungen in Sonstigen Gebäuden, das sind Gebäude mit Wohnungen, die zusätzlich landwirtschaftliche oder gewerbliche Nutzflächen haben, gefördert. Der Gesamtkostenaufwand für alle geförderten Wohnungen dieses Typs errechnet sich auf 768 Mill. DM. Da hier keine öffentlichen Mittel (zum Beispiel nach § 6 (1) 2. WoBauG) gegeben werden, verteilen sich die Gesamtkosten zu 54,5 % (418 Mill. DM) auf Kapitalmarktmittel und zu 45,5 % (350 Mill. DM) auf Sonstige Mittel, unter denen das echte Eigenkapital von 294 Mill. DM 38,3 % des Gesamtaufwands ausmacht. Im reinen Wohnbau (vollgeförderte Bauvorhaben) wurden 7030 Wohnungen gefördert, davon nach § 88, WoBauÄndG, 4670 Wohnungen in Eigenheimen bzw. Eigensiedlungen und 37 Eigentumswohnungen sowie nach dem Landesbauprogramm 2323 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern. Das Finanzierungsvolumen betrug hier 519 Mill. DM,

Tabelle 7 Im Landesprogramm Baden-Württemberg geförderte Wohnungen durch Gewährung einer Zinsverbilligung aus nichtöffentlichen Mitteln auf 7 Jahre

Regierungsbezirk Land	Wohnungen in reinen und sonatigen Wohnbauten insgesamt	Davon in			
		Mehr- familien- häusern	darunter Eigen- tums- woh- nungen	Ein- und Zwei- familien- häusern	sonstigen Gebäuden <sup>1)</sup>
Anzahl					
Nordwürttemberg	4 203	1 497	498	2 555	151
Nordbaden	2 212	1 008	47	1 169	35
Südbaden	2 111	1 123	40	946	42
Südwürtt.-Hohenzollern	1 532	419	102	1 075	38
Baden-Württemberg	10 058	4 047	687	5 745	266

<sup>1)</sup> Gebäude mit Wohnungen, die zusätzlich landwirtschaftliche oder gewerbliche Nutzfläche haben.

davon 288 Mill. DM Kapitalmarktmittel (55,5 %) und 231 Mill. DM Sonstige Mittel (44,5 %), darunter 198 Mill. DM echtes Eigenkapital (38,2 %). Der Gesamtbetrag der subventionierten Darlehen betrug für alle geförderten Wohnungen dieses Wohnungstyps 129 Mill. DM, darunter 89 Mill. DM für die Wohnungen in vollgeförderten Bauvorhaben.

Die Gesamtkosten für eine Wohnung dieses Wohnungstyps in vollgeförderten Bauvorhaben betrug nach dem Finanzierungsplan im Durchschnitt 73 869 DM, während eine entsprechende Wohnung des Wohnungstyps I (Wohnung in vollgeförderten Bauvorhaben des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaus) nach Tabelle 1 mit durchschnittlich 61 759 DM Gesamtkosten erstellt werden soll. Dipl.-Volkswirt Hans Maier

## Entwicklung der Bruttoverdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel von Juli 1966 bis Januar 1967

In der zweiten Hälfte des Jahres 1966 haben sich die Arbeitszeiten in der Industrie zum Teil erheblich verkürzt. Wie die Ergebnisse der vierteljährlichen, repräsentativen Verdiensterhebung ausweisen, ist die Zahl der bezahlten Stunden je Woche im Durchschnitt der Gesamtindustrie bei den männlichen Arbeitern von 45,4 im Juli 1966 auf 42,1 im Januar 1967 zurückgegangen, das sind 7,3 %. Während die effektiven Bruttostundenverdienste, hauptsächlich bedingt durch eine am 1. 1. 1967 wirksam gewordene Tarifloohnerhöhung um 5 % für die gewerblichen Arbeitnehmer in der Metallindustrie, im gleichen Zeitraum um 2,5 % anstiegen, bewirkten die verkürzten Arbeitszeiten eine Ermäßigung der Wochenverdienste um 5,1 %.

### Schwerpunkt der Arbeitszeitverkürzungen lag zwischen Oktober 1966 und Januar 1967

Verglichen mit den Ergebnissen für Juli 1966 wurden im Oktober desselben Jahres nur mäßige Rückgänge in der bezahlten Arbeitszeit festgestellt. Im Hoch- und Tiefbau war die Beschäftigung bei 45,3 bezahlten Wochenstunden unverändert, wobei allerdings zu beachten ist, daß die Zahl der erfaßten Arbeiter bei gleichem Erhebungskreis um knapp 4 % zurückgegangen ist. Dagegen hatten die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien die Zahl der durchschnittlich bezahlten Stunden je Woche bei den männlichen Arbeitern um 0,7 Stunden oder 1,5 % und die Investitionsgüterindustrien um 0,6 Stunden oder 1,3 % eingeschränkt. Unter den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien hatte die Nichteisen-Metallindustrie die wöchentlich bezahlte Arbeitszeit um 1,2 Stunden, die papiererzeugende sowie die gummi- und asbestverarbeitende Industrie um je 1,1 Stunden und die Eisen- und Stahlindustrie um eine Stunde reduziert, während sie die Betriebe der Mineralölverarbeitung vorwiegend aus jahreszeitlichen Gründen noch um 2,7 Stunden verlängern konnten. Von den Investitionsgüterindustrien sind die Betriebe des Straßenfahrzeugbaus

mit einer durchschnittlichen Verkürzung der bezahlten Arbeitszeit um wöchentlich 1,4 Stunden und von den übrigen Bereichen die ledererzeugende Industrie und die Schuhindustrie mit einer solchen um 2,9 Stunden beziehungsweise 1,2 Stunden zu erwähnen. In der Gesamtindustrie ohne Baugewerbe ist innerhalb des ersten Erhebungsabschnitts die Zahl der erfaßten männlichen Arbeiter bei gleichem Erhebungskreis um knapp 0,9 % zurückgegangen, was ebenfalls zur Beurteilung der rückläufigen Beschäftigungslage von Bedeutung ist. Zwar betrug die Reduzierung der bezahlten Arbeitszeit zwischen Juli und Oktober 1966 bei den weiblichen Arbeitern nur in wenigen Einzelfällen durchschnittlich mehr als eine Stunde je Woche wie zum Beispiel in der ledererzeugenden Industrie — 2,0 Stunden, bei den Betrieben der Getränkeherstellung dagegen — 1,8 Stunden und in der Schuhindustrie — 1,3 Stunden; die Zahl der erfaßten weiblichen Arbeiter ist jedoch innerhalb dieses Zeitraumes bei gleichem Erhebungskreis um gut 2,5 % zurückgegangen.

Im zweiten Erhebungsabschnitt des Berichtszeitraumes entwickelte sich die Beschäftigungslage — gemessen an den aus der Lohnstatistik zur Verfügung stehenden Daten — noch wesentlich ungünstiger. Läßt man für diesen Teil der Betrachtung das Baugewerbe außer Ansatz, weil hier wie im Januar jeden Jahres die konjunkturellen Einflüsse klein gegenüber den jahreszeitlichen waren, so hat in der übrigen Industrie zwischen Oktober 1966 und Januar 1967 die Zahl der erfaßten männlichen Arbeiter um weitere 1,8 % und die der weiblichen Arbeiter um 2,4 % abgenommen. Außerdem hat sich die Zahl der bezahlten Stunden je Woche in allen Industriezweigen, zum Teil sogar erheblich, verringert. Die männlichen Arbeiter der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien erhielten je Januarwoche durchschnittlich drei volle Stunden weniger bezahlt als je Oktoberwoche, was einer Verkürzung der bezahlten Arbeitszeit um 6,4 % entspricht. Hier hatten die Betriebe der Mineralölverarbeitung mit 4,1 Stunden, diejenigen der

Tabelle 1

Durchschnittlich geleistete und bezahlte Stunden je Woche der Arbeiter in der Industrie nach Wirtschaftsbereichen  
im Juli und Oktober 1966 sowie Januar 1967

Wirtschaftsbereich	Geleistete Stunden je Woche						Bezahlte Stunden je Woche					
	Juli 1966	Oktober 1966	Januar 1967	Veränderung			Juli 1966	Oktober 1966	Januar 1967	Veränderung		
				Oktober gegen Juli	Januar gegen Oktober	Januar gegen Juli				Oktober gegen Juli	Januar gegen Oktober	Januar gegen Juli
				Std.						%		
<b>Männliche Arbeiter</b>												
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau) .....	41,3	42,9	33,5	+ 2,6	- 10,3	- 7,9	45,4	44,9	42,1	- 1,1	- 6,2	- 7,3
Energiewirtschaft und Wasserversorgung .....	39,4	41,3	40,2	+ 4,8	- 2,7	+ 2,0	45,7	45,9	44,2	+ 0,4	- 3,7	- 3,3
Bergbau .....	40,6	42,0	39,9	+ 3,4	- 5,0	- 1,7	45,8	46,5	45,1	+ 1,5	- 3,0	- 1,5
Grundstoff- und Produktionsgüter- industrien .....	43,6	44,2	40,2	+ 1,4	- 9,0	- 7,8	47,4	46,7	43,7	- 1,5	- 6,4	- 7,8
Investitionsgüterindustrien .....	40,1	41,4	37,3	+ 3,2	- 9,9	- 7,0	44,5	43,9	41,2	- 1,3	- 6,2	- 7,4
Verbrauchsgüterindustrien .....	40,8	43,3	39,7	+ 6,1	- 8,3	- 2,7	45,6	45,2	43,0	- 0,9	- 4,9	- 5,7
Nahrungs- und Genussmittelindustrien ...	45,4	45,5	42,1	+ 0,2	- 7,5	- 7,3	48,6	48,1	45,6	- 1,0	- 5,2	- 6,2
Hoch- und Tiefbau .....	44,7	44,9	37,7	+ 0,4	- 16,0	- 15,7	45,3	45,3	40,2	—	- 11,3	- 11,3
<b>Weibliche Arbeiter</b>												
Industrie (ohne Baugewerbe) .....	36,2	39,2	36,1	+ 8,3	- 7,9	- 0,3	41,0	40,8	39,2	- 0,5	- 3,9	- 4,4
Energiewirtschaft und Wasserversorgung .....	36,1	37,8	36,9	+ 4,7	- 2,4	+ 2,2	42,4	42,0	41,1	- 0,9	- 2,1	- 3,1
Grundstoff- und Produktionsgüter- industrien .....	38,1	39,9	37,2	+ 4,7	- 6,8	- 2,4	42,4	42,1	40,7	- 0,7	- 3,3	- 4,0
Investitionsgüterindustrien .....	36,4	39,0	35,6	+ 7,1	- 8,7	- 2,2	40,9	40,9	38,9	—	- 4,9	- 4,9
Verbrauchsgüterindustrien .....	35,6	39,2	36,2	+ 10,1	- 7,7	+ 1,7	40,7	40,5	39,1	- 0,5	- 3,5	- 3,9
Nahrungs- und Genussmittelindustrien ...	37,8	40,4	36,8	+ 6,9	- 8,9	- 2,6	41,7	41,7	40,0	—	- 4,1	- 4,1

Industriezweige Steine und Erden mit 3,8 Stunden sowie der Nichtmetall-Industrie, der chemischen Industrie und der Chemiefaserindustrie mit je 3,1 Stunden wöchentlich einen überdurchschnittlichen Rückgang der Zahl der bezahlten Stunden zu verzeichnen. Die entsprechende Reduzierung im Durchschnitt der Investitionsgüterindustrien betrug 6,2%, für sie wurden im Januar 1967 noch 41,2 bezahlte Stunden wöchentlich nachgewiesen. Vor allem die Stahl- und Leichtmetallbauindustrie ist hier zu nennen, deren männliche Arbeiter eine Einbuße von 3,9 bezahlten Stunden je Woche hinnehmen mußten. Unter den Verbrauchsgüterindustrien, die innerhalb des zweiten Erhebungsabschnitts eine Verkürzung um 4,9% zu verzeichnen hatten, haben die Betriebe der Papier- und Paperverarbeitung (-3,3 Stunden) und der Holzverarbeitung (-3,2 Stunden) die bezahlte Wochenarbeitszeit um mehr als 3 Stunden eingeschränkt. Bei den Nahrungs- und Genussmittelindustrien war der Rückgang der Zahl der bezahlten Stunden je Woche im Durchschnitt der Obst- und Gemüseverarbeitung um 5,3 Stunden wohl auch in stärkerem Maße durch die saisonale Komponente bestimmt.

Das Schaubild veranschaulicht deutlich das Ausmaß der konjunkturellen Abschwächung im Winter 1966/67. Es sind die prozentualen Verkürzungen der bezahlten Arbeitszeit zwischen Oktober und Januar sowie die Zahl der bezahlten Stunden je Woche im Januar der jeweils letzten 3 Jahre dargestellt. Demnach sind die Investitionsgüterindustrien sowie die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien am stärksten betroffen worden. Die rückläufigen Beschäftigtenzahlen kommen hier allerdings nicht zum Ausdruck.

Bei den weiblichen Arbeitern kam zwischen Oktober 1966 und Januar 1967 die Tendenz zu verkürzten Arbeitszeiten nicht so stark zum Ausdruck wie bei den männlichen Arbeitern. Dies hängt sicher damit zusammen, daß hier die Beschäftigtenzahlen stärker reduziert worden sind. Die Zunahme der Zahl der geleisteten Wochenstunden bei teilweisem Rückgang der Zahl der bezahlten Stunden im ersten Erhebungsabschnitt und bei allen Arbeitern läßt darauf schließen, daß sich die bezahlten Ausfallzeiten wesentlich verkürzt haben. Der überhöhte Rückgang der Zahl der geleisteten Wochenstunden im zweiten Erhebungsabschnitt erklärt sich durch einen gesetzlichen

Tabelle 2

Durchschnittliche Bruttostunden- und Bruttowochenverdienste der Arbeiter in der Industrie nach Wirtschaftsbereichen  
im Juli und Oktober 1966 sowie Januar 1967

Wirtschaftsbereich	Bruttostundenverdienst						Bruttowochenverdienst					
	Juli 1966	Oktober 1966	Januar 1967	Veränderung			Juli 1966	Oktober 1966	Januar 1967	Veränderung		
				Oktober gegen Juli	Januar gegen Oktober	Januar gegen Juli				Oktober gegen Juli	Januar gegen Oktober	Januar gegen Juli
				%						%		
Pf						DM						
Männliche Arbeiter												
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau) . . . .	474	473	486	- 0,2	+ 2,7	+ 2,5	215	213	204	- 0,9	- 4,2	- 5,1
Energiewirtschaft und Wasserversorgung ..	523	522	522	- 0,2	—	- 0,2	239	239	231	—	- 3,3	- 3,3
Bergbau .....	474	480	468	+ 1,3	- 2,5	- 1,3	217	223	211	+ 2,8	- 5,4	- 2,8
Grundstoff- und Produktionsgüter- industrien .....	465	463	472	- 0,4	+ 1,9	+ 1,5	220	216	206	- 1,8	- 4,6	- 6,4
Investitionsgüterindustrien .....	489	484	501	- 1,0	+ 3,5	+ 2,5	217	213	206	- 1,8	- 3,3	- 5,1
Verbrauchsgüterindustrien .....	452	460	461	+ 1,8	+ 0,2	+ 2,0	206	208	198	+ 1,0	- 4,8	- 3,9
Nahrungs- und Genussmittelindustrien ...	447	461	462	+ 3,1	+ 0,2	+ 3,4	217	222	211	+ 2,3	- 5,0	- 2,8
Hoch- und Tiefbau .....	463	465	469	+ 0,4	+ 0,9	+ 1,3	210	211	188	+ 0,5	- 10,9	- 10,5
Weibliche Arbeiter												
Industrie (ohne Baugewerbe) .....	340	345	350	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,9	139	141	137	+ 1,4	- 2,8	- 1,4
Energiewirtschaft und Wasserversorgung ..	376	376	380	—	+ 1,1	+ 1,1	160	158	157	- 1,2	- 0,6	- 1,9
Grundstoff- und Produktionsgüter- industrien .....	345	345	351	—	+ 1,7	+ 1,7	146	146	143	—	- 2,1	- 2,1
Investitionsgüterindustrien .....	357	355	368	- 0,6	+ 3,7	+ 3,1	146	145	143	- 0,7	- 1,4	- 2,1
Verbrauchsgüterindustrien .....	332	342	342	+ 3,0	—	+ 3,0	135	139	134	+ 3,0	- 3,6	- 0,7
Nahrungs- und Genussmittelindustrien ...	298	303	302	+ 1,7	- 0,3	+ 1,3	124	126	121	+ 1,6	- 4,0	- 2,4

Tabelle 3

**Durchschnittliche Bruttostunden- und Bruttowochenverdienste der Arbeiter in der Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)  
nach Leistungsgruppen im Juli und Oktober 1966 sowie Januar 1967**

Geschlecht Leistungsgruppe	Bruttostundenverdienst						Bruttowochenverdienst					
	Juli 1966	Oktober 1966	Januar 1967	Veränderung			Juli 1966	Oktober 1966	Januar 1967	Veränderung		
				Oktober gegen Juli	Januar gegen Oktober	Januar gegen Juli				Oktober gegen Juli	Januar gegen Oktober	Januar gegen Juli
Pf	%			DM	%							
männlich 1 .....	502	502	514	—	+ 2,4	+ 2,4	228	226	217	- 0,9	- 4,0	- 4,8
männlich 2 .....	457	456	468	- 0,2	+ 2,6	+ 2,4	207	204	195	- 1,4	- 4,4	- 5,8
männlich 3 .....	408	409	412	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,0	184	184	174	—	- 5,4	- 5,4
weiblich 1 .....	363	370	369	+ 1,9	- 0,3	+ 1,7	147	149	144	+ 1,4	- 3,4	- 2,0
weiblich 2 .....	343	353	354	+ 2,9	+ 0,3	+ 3,2	140	144	139	+ 2,9	- 3,5	- 0,7
weiblich 3 .....	337	339	346	+ 0,6	+ 2,1	+ 2,7	138	139	135	+ 0,7	- 2,9	- 2,2
Alle Arbeiter .....	441	442	448	+ 0,2	+ 1,4	+ 1,6	195	194	185	- 0,5	- 4,6	- 5,1

Feiertag im Januar. Im Durchschnitt der Gesamtindustrie haben die männlichen Arbeiter effektiv 38,5 Stunden je Januarwohle gearbeitet, die Frauen 36,1 Stunden.

**Stundenverdienste überwiegend erhöht bei rückläufigen Wochenverdiensten**

Jede Arbeitszeitverkürzung trifft zuerst die Mehrarbeitszeiten, deren Wegfall sich unmittelbar nicht nur auf die Wochenverdienste, sondern auch auf die effektiven, durchschnittlichen Stundenverdienste auswirkt, da die Vergütungen für die Überstunden oft wesentlich höher liegen wie diejenigen für die betriebsübliche Arbeitszeit. Wird darüber hinaus zur Kurzarbeit übergegangen, so können dadurch nur noch die Wochenverdienste, nicht mehr aber die Stundenlöhne beeinflusst werden. Dies ist hauptsächlich der Grund, weshalb im ersten Teil der Berichtsperiode die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der männlichen Arbeiter in der Gesamtindustrie leicht (um 0,2%) rückläufig waren. Betroffen waren vor allem die Investitionsgüterindustrien (-1,0%) sowie die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien (-0,4%). Im zweiten Erhebungsabschnitt gab es aus dem gleichen Grund rückläufige Stundenverdienste bei den Verbrauchsgüterindustrien sowie im Bereich der Nahrungs- und Genussmittelindustrien. Die Einbußen machten aber nur für die männlichen Arbeiter der Fleischverarbeitungsindustrie (-1,5%) mehr als 1% aus. Tarifföhnerhöhungen für die Metallarbeiter zum 1.1.1967 wirkten sich besonders bei den Investitionsgüterindustrien erhöhend auf die Stundenverdienste aus. Zwischen Oktober 1966 und Januar 1967 ergab sich für die männlichen Arbeiter der Gesamtindustrie eine Erhöhung des Stundenlohnes um 2,7% auf 4,86 DM und für die Frauen um 1,4% auf 3,50 DM.

Die Bruttowochenverdienste stellen das kombinierte Ergebnis von bezahlter Arbeitszeit und den Stundenverdiensten dar.

**Arbeitszeiten und Arbeitsstunden  
bei den männlichen Arbeitern  
in der Industrie Baden-Württembergs**

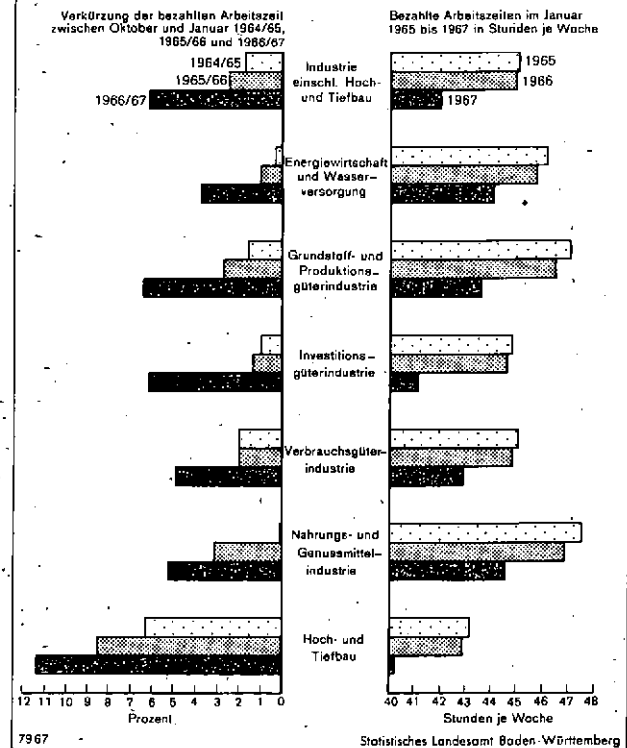


Tabelle 4

**Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen Angestellten nach Wirtschaftsbereichen  
im Juli und Oktober 1966 sowie Januar 1967**

Wirtschaftsbereich	Bruttomonatsverdienst der männlichen Angestellten						Bruttomonatsverdienst der weiblichen Angestellten					
	Juli 1966	Oktober 1966	Januar 1967	Veränderung			Juli 1966	Oktober 1966	Januar 1967	Veränderung		
				Oktober gegen Juli	Januar gegen Oktober	Januar gegen Juli				Oktober gegen Juli	Januar gegen Oktober	Januar gegen Juli
DM	DM	DM	%	%	%	DM	DM	DM	%	%	%	
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau) .....	1 201	1 208	1 218	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,4	744	749	756	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,6
Energiewirtschaft und Wasserversorgung .....	1 113	1 141	1 167	+ 2,5	+ 2,3	+ 4,9	796	813	825	+ 2,1	+ 1,5	+ 3,6
Bergbau .....	1 235	1 234	1 236	- 0,1	+ 0,2	+ 0,1	769	780	786	+ 1,4	+ 0,8	+ 2,2
Grundstoff- und Produktionsgüter- industrien .....	1 202	1 208	1 214	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,0	760	765	775	+ 0,7	+ 1,3	+ 2,0
Investitionsgüterindustrien .....	1 216	1 218	1 228	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,0	753	759	764	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,5
Verbrauchsgüterindustrien .....	1 191	1 204	1 212	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,8	708	712	720	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,7
Nahrungs- und Genussmittelindustrien .....	1 174	1 186	1 199	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,1	732	746	758	+ 1,9	+ 1,6	+ 3,6
Hoch- und Tiefbau .....	1 207	1 223	1 235	+ 1,3	+ 1,0	+ 2,3	760	761	772	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,6
Handel, Kreditinstitute und Versicherungs- gewerbe .....	1 058	1 074	1 101	+ 1,5	+ 2,5	+ 4,1	663	673	693	+ 1,5	+ 3,0	+ 4,5
Großhandel .....	1 069	1 086	1 108	+ 1,6	+ 2,0	+ 3,6	682	689	702	+ 1,0	+ 1,9	+ 2,9
Einzelhandel .....	998	1 023	1 047	+ 2,5	+ 2,3	+ 4,9	619	629	653	+ 1,6	+ 3,8	+ 5,5
Kredit- und sonstige Finanzierungs- institute .....	1 084	1 090	1 124	+ 0,6	+ 3,1	+ 3,7	730	741	760	+ 1,5	+ 2,6	+ 4,1
Versicherungsgewerbe .....	1 064	1 076	1 068	+ 1,1	- 0,7	+ 0,4	751	761	762	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,5

Tabelle 5 Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der männlichen technischen Angestellten in der Industrie nach Wirtschaftsbereichen im Juli und Oktober 1966 sowie Januar 1967

Wirtschaftsbereich	Bruttomonatsverdienst					
				Veränderung		
	Juli 1966	Okt. 1966	Jan. 1967	Okt. gegen Juli	Jan. gegen Okt.	Jan. gegen Juli
	DM			%		
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau) .....	1 316	1 318	1 325	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7
Energiewirtschaft und Wasserversorgung .....	1 308	1 338	1 363	+ 2,3	+ 1,9	+ 4,2
Bergbau .....	1 395	1 392	1 394	- 0,2	+ 0,1	- 0,1
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien .....	1 308	1 308	1 320	—	+ 0,9	+ 0,9
Investitionsgüterindustrien ..	1 308	1 307	1 313	- 0,1	+ 0,5	+ 0,4
Verbrauchsgüterindustrien ..	1 272	1 271	1 277	- 0,1	+ 0,5	+ 0,4
Nahrungs- und Genussmittelindustrien .....	1 267	1 264	1 286	- 0,2	+ 1,7	+ 1,5
Hoch- und Tiefbau .....	1 518	1 547	1 544	+ 1,9	- 0,2	+ 1,7

Zwar konnten im ersten Erhebungsabschnitt die höheren Stundenlöhne bei den männlichen Arbeitern der Verbrauchsgüterindustrien sowie der Nahrungs- und Genussmittelindustrien die verhältnismäßig geringen Arbeitszeitverkürzungen noch überkompensieren, zwischen Oktober 1966 und Januar 1967 waren jedoch die Wochenverdienste in allen Bereichen rückläufig. Innerhalb der gesamten Berichtsperiode fielen die Wochenlöhne der Bauarbeiter um 10,5 % und diejenigen der männlichen Arbeiter in den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien um 6,4 % überdurchschnittlich. Bei den weiblichen Arbeitern

reichte die Spanne der wöchentlichen Lohneinbußen bis 2,4 % in den Nahrungs- und Genussmittelindustrien. Im Januar 1967 erhielten die männlichen Arbeiter der Gesamtindustrie einen Bruttolohn von durchschnittlich 204 DM je Woche, die weiblichen von 137 DM.

#### Höhere Angestelltegehälter

Die Ergebnisse für die Angestellten zeigen keine erkennbaren Auswirkungen der konjunkturellen Abschwächung, lediglich die Zahl der erfaßten weiblichen kaufmännischen Angestellten in der Industrie ist zwischen Juli 1966 und Januar 1967 um rund 1,8 % zurückgegangen, diejenige der männlichen kaufmännischen und technischen Angestellten in diesem Bereich hat aber sogar leicht zugenommen. Arbeitszeiten werden für die Angestellten nicht erfragt. Die Steigerungen der Monatsverdienste betrugen innerhalb der gesamten Berichtszeit in der Industrie für die weiblichen kaufmännischen Angestellten 1,6 %, für ihre männlichen Kollegen 1,4 % und für die Techniker 0,7 %. Hierbei hatten alle Angestelltegruppen der Energiewirtschaft und Wasserversorgung den höchsten Zuwachs zu verzeichnen (entsprechend 3,6 %, 4,9 % und 4,2 %).

Für die Angestellten des Bereichs „Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe“ verbesserten sich in der gleichen Zeit die Monatsverdienste um mehr als 4 %, wobei die weiblichen kaufmännischen Angestellten gegenüber den Männern noch einen kleinen Vorsprung erzielten. Für beide Gruppen erhöhte hier der Einzelhandel die Verdienste am stärksten, um einen Nachholbedarf teilweise abzudecken.

Dipl.-Volkswirt Karl Sauter

## Verdiensterhebung im Handwerk

Neuer Berichtskreis – Ergebnisse für Mai und November 1966

#### Vorbemerkung

Seit November 1957 wird auf Grund des „Gesetzes über die Lohnstatistik vom 18. Mai 1956“ (BGBl. 1956, Teil I, S. 429) halbjährlich die Verdiensterhebung im Handwerk auf repräsentativer Grundlage durchgeführt. Die Zielsetzung, die Entwicklung der durchschnittlichen Arbeitszeiten und Bruttoverdienste eines im Erhebungszeitraum voll beschäftigten Arbeiters nachzuweisen, entspricht derjenigen der vierteljährlichen Verdiensterhebung in Industrie und Handel. Auch die Ermittlung der notwendigen Angaben im Lohnsummenverfahren ist beiden laufend durchgeführten Erhebungen gemeinsam. Der Hauptunterschied besteht darin, daß wegen der besonderen Verhältnisse im Handwerk hier die Arbeiterlöhne nicht wie in der Industrie nach dem Leistungsgruppenschema gegliedert werden können. Die dem Handwerk eigentümliche Gliederung nach Vollgesellen, Junggesellen und übrigen Arbeitern darf keinesfalls den Leistungsgruppen gleichgesetzt werden. *Vollgesellen* sind Gesellen, die mindestens in die Lohnklasse des im Tarifvertrag festgelegten Ecklohnes eingestuft sind, weiterhin die qualifizierten Gesellen, die einen Zuschlag zum Ecklohn erhalten (Erstgesellen, Altgesellen, Vorarbeiter, Meister im Stundenlohn). *Junggesellen* sind Gesellen, deren Lohn auf Grund ihres geringeren Lebensalters oder ihrer geringeren Anzahl von Berufsjahren einem tariflich vorgesehenen Abschlag vom Ecklohn unterliegt. Diese beiden Arbeitergruppen verrichten auf Grund ihrer Berufsausbildung die spezifisch handwerklichen Tätigkeiten, während die übrigen Arbeiter keinen Anspruch auf den tariflichen Ecklohn haben (zum Beispiel angelernte Arbeiter, ungelernte Arbeiter, Hilfsarbeiter, Fahrpersonal). Die Verdiensterhebung im Handwerk beschränkt sich auf neun Handwerkszweige, in die das Maurerhandwerk deshalb nicht einbezogen ist, weil dieses im Rahmen der Verdienstatistik in der Industrie beim Baugewerbe mit erfaßt wird.

#### Die Reform vom Mai 1966

Aus der Aufgabenstellung, die Entwicklung der Handwerkerlöhne kurzfristig nachzuweisen, ergibt sich zwangsläufig die Forderung, den Berichtskreis über eine längere Zeitdauer

unverändert beizubehalten. Die im Mai 1966 durchgeführte *Reform der Verdiensterhebung im Handwerk* ergab sich hauptsächlich aus der Notwendigkeit, die seit 1957 meldenden Betriebe durch eine Neuauswahl soweit wie möglich zu entlasten. Darüber hinaus sollte der Auswahlplan den neueren Erkenntnissen der Methodik angepaßt und dadurch ganz allgemein eine Verbesserung der Ergebnisse erreicht werden. Die Zielsetzung, die Auswahl der Handwerkszweige, die Gruppierung der Arbeiter sowie die Meldung der Angaben im Summenverfahren wurden von der Reform nicht berührt.

Für die nach dem Zufallsprinzip auszuwählenden örtlichen Betriebe, die als Erhebungseinheiten zugleich Auswahlseinheiten waren, bildete das Material der Handwerkszählung 1963 die *Auswahlgrundlage*. Reine Familienbetriebe waren auszuwählen, da nur familienfremde Arbeitskräfte einen Maßstab für die ortsübliche Entlohnung und deren Entwicklung abgeben können. Folgende Schichtabgrenzungen innerhalb der Handwerkszweige wurden festgelegt:

Schicht (Beschäftigten- größtenklasse)	Beschäftigte
1	3 bis 4
2	5 bis 9
3	10 bis 19
4	20 bis 49
5	50 und mehr

Der alte Berichtskreis war so ausgewählt worden, daß in jeder Schicht 10 % der insgesamt Beschäftigten in die Stichprobe kamen. Beim neuen Berichtskreis dagegen wurde derjenige Auswahlatz für jede Schicht in jedem Handwerkszweig bestimmt, der zu dem erforderlichen Stichprobenumfang führt, mit dem der günstigste Standardfehler für jeden Handwerkszweig nach der vorgegebenen Fehlerabstufung zwischen den Handwerkszweigen erzielt wird. Diese Verfahrensweise erfordert andererseits eine entsprechende Hochrechnung der Schichtergebnisse vor der Zusammenfassung zum Gruppen-